

KOZ-KOLLEKTIV ERKLÄRT STUDENTEN DEN KRIEG

Wohnheimbewohner fordern studentisches Leben und Wohnen auf dem Campus

Das „KOZ-Kollektiv“ hetzt und bedroht Studierende, um in das KOZ (Kommunikationszentrum) mit Gewalt erneut einzuziehen. Den Mietvertrag mit dem „KOZ-Kollektiv“ war der AStA nicht mehr gewillt zu erneuern. Eine neue Belegschaft von Studentinnen und Studenten wurde eingestellt. Nur durch Polizeieinsatz konnte am vergangenen Montag die Autonome Szene gehindert werden, weiter auf die neuen Betreiber einzuschlagen.

Unter den weiter andauernden Repressalien des „KOZ-Kollektivs“ hat nicht nur der AStA zu leiden, sondern auch wir, die Wohnheimbewohner/innen in der Jügelstraße. Schon seit Jahren ertragen wir die unhaltbaren Zustände wie mutwillige Sachbeschädigung, Randalen und Lärm im Studentenhaus, die maßgeblich vom „KOZ-Kollektiv“ verursacht sind.

Jüngst wurden sogar Wohnheimbewohner gezielt angegriffen, die sich mit dem Vorgehen des AStA solidarisiert haben. Bei den zahlreichen Besetzungen des „KOZ-Kollektivs“ hatten wir Gelegenheit, unsere Ansprüche gegenüber den Besetzern deutlich zu machen. Das „KOZ-Kollektiv“ polemisiert in seinen Flugblättern gegen uns, ohne unsere wahre Identität mitzuteilen: Wir werden als „Schlägertruppe“ des

AStA diffamiert. Das „KOZ-Kollektiv“ verheimlicht unsere Solidarisierung mit dem AStA, damit sie den Eindruck erwecken können, sie würden sich für studentische Interessen einsetzen.

Wir haben niemals Gewalt eingesetzt und denken, daß der Polizeieinsatz in dieser Situation die letzte den Studenten verbleibende Alternative war.

Aus eigener Erfahrung, und ohne politische Ideologie, wissen wir, daß die Personen vom Kollektiv alles andere als gesprächsbereit und kompromißfähig sind.

Die Aggressionen des Kollektivs werden mit dem Deckmantel einer scheinbar demokratischen Wächterfunktion legitimiert. Das „KOZ-Kollektiv“ vertritt nur die eigenen Interessen und keine der Allgemeinheit. Das Kollektiv und seine zum „Sturm aufs KOZ“ (Plakat) am Montag herbeigeholten Sympathisanten sind zum größten Teil keine Studenten.

Der AStA war nicht länger bereit auf die radikalen Forderungen der Autonomen einzugehen; bislang hatte es das „KOZ-Kollektiv“ geschafft, in der Zeit des Café-Betriebs Verluste in Höhe von ca. 60 000 Mark zu produzieren. Geld, das eigentlich den

Studenten zusteht, die auch ein Recht auf ein Studentencafé haben. Das „KOZ-Kollektiv“ versuchte, sich mit Gewalt das zu nehmen, was ihm nicht gehört. Nachdem sie Personen angriffen, wurde die Polizei informiert.

Als Wohnheimbewohner/innen erklären wir uns ausdrücklich einverstanden mit der Vorgehensweise des AStA. Der Polizeieinsatz war unumgänglich, wenn jemals wieder Studenten im KOZ-Café ihren Kaffee trinken sollen. Wir hegen die Hoffnung, daß das Studentenhaus nun wirklich ein Haus für Studentinnen und Studenten wird, das gemeinsam genutzt wird und auch Wohnqualität bietet. Denn auf studentischem Wohnen soll unserer Auffassung nach auch ein Hauptaugenmerk der Uni-Politik liegen! Gerade in einer Großstadt wie Frankfurt brennt die Wohnungssituation insbesondere den Studierenden unter den Nägeln. Mit dem „KOZ-Kollektiv“ ist friedliches Wohnen ausgeschlossen, nächtelanger Lärm-Terror, Verschmutzung und Sachbeschädigung machen den Wohnraum zunichte.

Die Haßtiraden der Autonomen schaden in ihrer Wahllosigkeit ernstest politischen Diskussionen: Wer mit den Schlagwörtern wie Faschismus, Rassismus und Sexismus willkürlich um sich wirft und sie für sich gegen Studenten instrumentalisiert, der kennt die Bedeutungsschwere dieser heiklen Themen nicht. Es darf nicht sein, daß ein totalitär geführtes und selbsternanntes „KOZ-Kollektiv“ das

Studentenhaus in seine Gewalt bringt und die Nutzung durch Studentinnen und Studenten unmöglich macht.

Deshalb bitten wir um Unterstützung. Alle Studierenden sind aufgerufen, das Studentenhaus und insbesondere das hoffentlich bald wiedereröffnete Café zu besuchen. Es kann nicht sein, daß die Studentenschaft länger von der Autonomen Szene instrumentalisiert wird und diese sich den Anschein gibt, für eine politisch linke Sache einzutreten. Das autonome Kollektiv repräsentiert die Studierenden nicht und darf sich nicht anmaßen, in deren Interesse zu handeln! Sprecht für Euch selbst und kommt ins Studentenhaus!

Die Wohnheimbewohner/innen,
Studentenhaus, Jügelstraße 1

KOZ-KOLLEKTIV ERKLÄRT STUDENTEN DEN KRIEG

Wohnheimbewohner fordern studentisches Leben und Wohnen auf dem Campus

Das „KOZ-Kollektiv“ hetzt und bedroht Studierende, um in das KOZ (Kommunikationszentrum) mit Gewalt erneut einzuziehen. Den Mietvertrag mit dem „KOZ-Kollektiv“ war der AStA nicht mehr gewillt zu erneuern. Eine neue Belegschaft von Studentinnen und Studenten wurde eingestellt. Nur durch Polizeieinsatz konnte am vergangenen Montag die Autonome Szene gehindert werden, weiter auf die neuen Betreiber einzuschlagen.

Unter den weiter andauernden Repressalien des „KOZ-Kollektivs“ hat nicht nur der AStA zu leiden, sondern auch wir, die Wohnheimbewohner/innen in der Jügelstraße. Schon seit Jahren ertragen wir die unhaltbaren Zustände wie mutwillige Sachbeschädigung, Randalen und Lärm im Studentenheim, die maßgeblich vom „KOZ-Kollektiv“ verursacht sind.

Jüngst wurden sogar Wohnheimbewohner gezielt angegriffen, die sich mit dem Vorgehen des AStA solidarisiert haben. Bei den zahlreichen Besetzungen des „KOZ-Kollektivs“ hatten wir Gelegenheit, unsere Ansprüche gegenüber den Besetzern deutlich zu machen. Das „KOZ-Kollektiv“ polemisiert in seinen Flugblättern gegen uns, ohne unsere wahre Identität mitzuteilen: Wir werden als „Schlägertruppe“ des

AStA diffamiert. Das „KOZ-Kollektiv“ verheimlicht unsere Solidarisierung mit dem AStA, damit sie den Eindruck erwecken können, sie würden sich für studentische Interessen einsetzen.

Wir haben niemals Gewalt eingesetzt und denken, daß der Polizeieinsatz in dieser Situation die letzte den Studenten verbleibende Alternative war.

Aus eigener Erfahrung, und ohne politische Ideologie, wissen wir, daß die Personen vom Kollektiv alles andere als gesprächsbereit und kompromißfähig sind.

Die Aggressionen des Kollektivs werden mit dem Deckmantel einer scheinbar demokratischen Wächterfunktion legitimiert. Das „KOZ-Kollektiv“ vertritt nur die eigenen Interessen und keine der Allgemeinheit. Das Kollektiv und seine zum „Sturm aufs KOZ“ (Plakat) am Montag herbeigeholten Sympathisanten sind zum größten Teil keine Studenten.

Der AStA war nicht länger bereit auf die radikalen Forderungen der Autonomen einzugehen; bislang hatte es das „KOZ-Kollektiv“ geschafft, in der Zeit des Café-Betriebs Verluste in Höhe von ca. 60 000 Mark zu produzieren. Geld, das eigentlich den

Studenten zusteht, die auch ein Recht auf ein Studentencafé haben. Das „KOZ-Kollektiv“ versuchte, sich mit Gewalt das zu nehmen, was ihm nicht gehört. Nachdem sie Personen angriffen, wurde die Polizei informiert.

Als Wohnheimbewohner/innen erklären wir uns ausdrücklich einverstanden mit der Vorgehensweise des AStA. Der Polizeieinsatz war unumgänglich, wenn jemals wieder Studenten im KOZ-Café ihren Kaffee trinken sollen. Wir hegen die Hoffnung, daß das Studentenhaus nun wirklich ein Haus für Studentinnen und Studenten wird, das gemeinsam genutzt wird und auch Wohnqualität bietet. Denn auf studentischem Wohnen soll unserer Auffassung nach auch ein Hauptaugenmerk der Uni-Politik liegen! Gerade in einer Großstadt wie Frankfurt brennt die Wohnungssituation insbesondere den Studierenden unter den Nägeln. Mit dem „KOZ-Kollektiv“ ist friedliches Wohnen ausgeschlossen, nächtelanger Lärm-Terror, Verschmutzung und Sachbeschädigung machen den Wohnraum zunichte.

Die Haßtiraden der Autonomen schaden in ihrer Wahllosigkeit ernstest politischen Diskussionen: Wer mit den Schlagwörtern wie Faschismus, Rassismus und Sexismus willkürlich um sich wirft und sie für sich gegen Studenten instrumentalisiert, der kennt die Bedeutungsschwere dieser heiklen Themen nicht. Es darf nicht sein, daß ein totalitär geführtes und selbsternanntes „KOZ-Kollektiv“ das

Studentenhaus in seine Gewalt bringt und die Nutzung durch Studentinnen und Studenten unmöglich macht.

Deshalb bitten wir um Unterstützung. Alle Studierenden sind aufgerufen, das Studentenhaus und insbesondere das hoffentlich bald wiedereröffnete Café zu besuchen. Es kann nicht sein, daß die Studentenschaft länger von der Autonomen Szene instrumentalisiert wird und diese sich den Anschein gibt, für eine politisch linke Sache einzutreten. Das autonome Kollektiv repräsentiert die Studierenden nicht und darf sich nicht anmaßen, in deren Interesse zu handeln! Sprecht für Euch selbst und kommt ins Studentenhaus!

Die Wohnheimbewohner/innen,
Studentenhaus, Jügelstraße 1

Texte zum KOZ-Konflikt, der 4. !!

Juni 1995
an der JWG UNI FFM
zu Eurer Information

ASTa JWG UNI

~~Dringend~~
Bundesweit
weiter Infos folgen!